

# Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher E. V.

51. JAHRGANG

Halle (Saale)

8. Januar 1926

NUMMER 2

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

## Die unzureichenden Umlaufmittel Deutschlands

Von Carl Marfels (Neckargemünd)

In meiner Abhandlung „Die heutige Wirtschaftskrise und ihre wahre Ursache“ in Nr. 51 dieser Zeitschrift habe ich nachzuweisen versucht, daß die Ursache der in längeren oder kürzeren Zwischenräumen auftretenden, verheerenden Handelskrisen vor allen Dingen in dem Umstande zu suchen ist, daß frühere Generationen die Erde mit ihren Schätzen, die Quelle allen Lebens und Reichtums, in kurzsichtiger Weise in privates Eigentum übergehen ließen und dadurch auf der einen Seite ungeheuere Reichtümer (man denke nur an die Werte der Erz-, Kohlen- und Minerallager, der Petroleumquellen und des Grund und Bodens in den großen Städten), und auf der anderen Seite ein entsetzliches Elend mit allen seinen sozialen Folgen geschaffen haben. Aber nicht allein das heutige zum Himmel schreiende Elend von Millionen unserer Mitmenschen ist dem Bodenmonopol zuzuschreiben, sondern auch die paradoxe Erscheinung, daß es häufig, wie jetzt wieder, Millionen von Menschen gibt, die arbeiten, also Unterhaltsmittel und sonstige Werte hervorbringen wollen, aber keine Gelegenheit hierzu finden, während gleichzeitig weitverbreitete Armut, also Mangel an diesen Dingen besteht. Ich habe auch dargelegt, wie mit einem Schlage diese Mißstände zu beseitigen wären, und zwar durch eine Aenderung der Steuergesetze: es brauchte nur unter Aufhebung der Zölle und aller anderen Steuern eine Steuer auf den Grund und Boden gelegt werden bis zur ungefähren Höhe der Grundrente, und unverschuldete Armut, Arbeitslosigkeit und Wohnungselend wären Dinge der Unmöglichkeit. Es ist dabei auch in Kürze gezeigt, daß von einer solchen Aenderung letzten Endes alle Stände Vorteil haben würden.

In bezug auf die außergewöhnliche Schwere der heutigen Wirtschaftskrise habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß unsere früheren Feinde sie herbeigeführt haben, indem sie törichterweise durch hohe Schutzzollmauern die Produktion und den Weltverkehr gehemmt haben, und daß überdies unser heutiges Tauschmittel, das neue Papiergeld, entweder in unzureichendem Maße geschaffen wurde, oder daß es bald nach seiner Ausgabe an einzelnen Stellen, wie den Steuerämtern, zentralisiert wurde und dadurch seine wichtige Funktion, die zahllosen Tausche der Bevölkerung zu vermitteln, nicht in dem erforderlichen Maße ausüben kann.

Es ist nämlich leicht einzusehen, daß, wenn in einem hochstehenden Lande ein neues Geld eingeführt wird, seine

Menge so groß sein muß, wie sie vorher war; wollte man die Umlaufmittel etwa auf die Hälfte der früheren beschränken, so würde dies eine Kalamität mit sich bringen, wie sie dadurch entstände, daß man das alte Geld durch irgendeine gesetzgeberische Maßregel plötzlich auf die Hälfte verminderte. Die Folgen wären äußerst einschneidend: Kein Schuldner könnte infolge der Knappheit des Geldes pünktlich bezahlen, Hypotheken könnten nur sehr schwer und nur zu horrenden Zinsen beschafft werden, Häuser wären nahezu unverkäuflich, die Kurse der Wertpapiere müßten tief unter ihren wirklichen Wert fallen, die Fabriken und Kaufleute kämen in Zahlungsschwierigkeiten, eine starke Kreditnot müßte eintreten, der Zinsfuß zu unglaublicher Höhe steigen usw.

Diese meine Anschauung hat in den letzten Tagen eine starke Stütze in einer vorzüglichen Broschüre gefunden, die Hans Fürstenberg, der bekannte Leiter der Berliner Handelsgesellschaft, unter dem Titel „Ein Land ohne Betriebsmittel“ erscheinen läßt. Aus dem wertvollen statistischen Material entnehme ich folgende Zahlen: Der Geldumlauf Deutschlands betrug im Frieden einschließlich der Gold- und Silbermünzen etwa  $5\frac{1}{2}$  Milliarden Mark bei einem bargeldlosen Verkehr, der viel höher war als heute. Daraus geht hervor, daß in Berücksichtigung der in der ganzen Welt gesunkenen Kaufkraft des Goldes heute ein Notenumlauf von rund 7 Milliarden gerechtfertigt wäre, während er nur etwa 5 Milliarden beträgt. England hat den Erfordernissen der Zeit Rechnung getragen und seinen Notenumlauf, trotzdem es viel reicher ist als wir, auf das Doppelte der Vorkriegszeit erhöht, während das goldarme Deutschland ihn bedeutend herabgesetzt hat.

Zu diesem Mißstande kommen aber noch die untragbaren Steuerlasten. Wie unheilvoll unsere, fast möchte ich sagen brutale Steuergesetzgebung sich auswirkt, möge man an folgenden Zahlen ermessen. Im Frieden hatten wir eine Steuerlast von insgesamt 6 bis 7 Milliarden Mark. Im Jahre 1925 dagegen haben wir eine solche von 10 bis 11 Milliarden, also  $3\frac{1}{2}$  Milliarden mehr, als wir sie im reichen Deutschland von 1913 hatten. Die Reparationslasten spielen dabei noch gar keine Rolle. Diese der Wirtschaft zuviel entnommenen Gelder verschwinden zwar nicht, aber sie werden, soweit sie nicht vom Fiskus als Reserven